

Die Relevanz von Lesekompetenz in Bauberufen

Ansatzpunkte für eine berufsbezogene Leseförderung



CHRISTINA KEIMES
Dr., Lehrbeauftragte am
Lehr- und Forschungsgebiet
Allgemeine Didaktik mit dem
Schwerpunkt Technik- und
Medienbildung, RWTH
Aachen University, Aachen



VOLKER REXING
Dr., abgeordneter Lehrer im
Lehr- und Forschungsgebiet
Fachdidaktik Bautechnik,
RWTH Aachen University,
Aachen

Maßnahmen zur Lesekompetenzförderung in der beruflichen Bildung scheitern häufig, weil Auszubildende dem Lesen nur eine geringe berufsspezifische Bedeutung beimessen. Eine an der RWTH Aachen University durchgeführte empirische Studie in ausgewählten gewerblich-technischen Berufen zeigt, dass der Lernort Betrieb und die hier verantwortlichen Akteure eine zentrale Rolle spielen. Die Ergebnisse liefern erste Hinweise für eine wirksamere Lesekompetenzförderung und die in diesem Zusammenhang herausgehobene Verantwortung von Akteuren in der betrieblichen Ausbildung.

Probleme bei der Förderung von Lesekompetenz in der Berufsausbildung

Die Relevanz der Lesefähigkeit ist sowohl im Beruf als auch in der beruflichen Ausbildung mittlerweile unstrittig (vgl. z. B. ZIEGLER/GSCHWENDTNER 2010). Ausgehend von einem den PISA-Studien zugrundeliegenden Begriffsverständnis von Lesekompetenz sind dabei vielfältige Textformate zu berücksichtigen, die in beruflichen Handlungskontexten genutzt werden (z. B. Tabellen, Formulare, visuelle Darstellungen) (vgl. ZIEGLER u. a. 2012; BALKENHOL/ZIEGLER 2014). Angesichts der vielfach nachgewiesenen Schwächen im Textverstehen bei Berufsschülerinnen und -schülern bzw. Auszubildenden (vgl. im Überblick z. B. REXING/KEIMES/ZIEGLER 2013) erscheint eine gezielte Förderung der Lesekompetenzen in der Berufsbildung notwendig. Allerdings zeigen sich entsprechende Konzepte (vgl. KEIMES/REXING 2011) wenig wirksam. Hierfür wird eine Reihe von Ursachen genannt:

1. die mitunter sehr heterogenen und häufig problematischen Lernvoraussetzungen der Auszubildenden bzw. Berufsschüler/-innen (vgl. z. B. GROTLÜSCHEN/RIEKMANN 2012),
2. eine unzureichende Wahrnehmung der Relevanz des Lesens seitens der Auszubildenden sowie der Ausbilder/-innen, d. h. insbesondere Auszubildende messen dem Lesen (und implizit der Lesekompetenz) nur eine geringe Bedeutung für ihren Beruf bei (vgl. KEIMES/REXING/ZIEGLER 2011), sowie
3. konzeptionelle Schwächen bisheriger Förderansätze (vgl. NORWIG u. a. 2013).

Insgesamt zeigt sich, dass eine bloße Adaption von Förderkonzepten aus dem allgemeinbildenden in den berufsbildenden Bereich wenig zielführend ist. Vielmehr zeichnet sich ein Bedarf an Förderkonzepten ab, in denen gleichermaßen die beruflichen Handlungskontexte (vgl. z. B. NICKOLAUS 2013) wie auch die spezifischen Lernvoraussetzungen und strukturellen Aspekte der Ausbildung systematisch zu berücksichtigen sind. Letztere spielen vor allem für die duale Ausbildung an den Lernorten Betrieb (ggfs. überbetriebliche Ausbildungsstätte) und Schule eine zentrale Rolle. Insbesondere für die betriebliche Ausbildungsrealität sind bisher nur in geringem Maß die Relevanz von Lesekompetenz und die berufsspezifischen Leseanforderungen erforscht (vgl. ebd.). Den Stellenwert und die Spezifität von Lesekompetenz zu erfassen, ist indes eine Voraussetzung, um adressaten- und berufsspezifisch Konzepte zur Förderung der Lesekompetenz zu entwickeln.

Forschungszugang

In der Studie »Leseanforderungen in gewerblich-technischen Bildungsgängen als Basis für die Entwicklung adressatenspezifischer integrierter Konzepte zur Förderung von Lesestrategien« an der RWTH Aachen University wurde mittels eines multiperspektivischen Untersuchungsdesigns die Ausbildungsrealität ausgewählter Ausbildungsberufe differenziert erfasst, die wesentliche Rahmenbedingungen für ein berufs- bzw. berufsspezifisches Förderkonzept darstellen. In diesem Beitrag werden die den Lernort Betrieb betreffenden Ergebnisse in zwei exemplarisch ausgewählten Bauberufen fokussiert. Hierzu wird im Wesentlichen auf die Auswertung der durchgeführten Experteninterviews rekurriert (vgl. Infokasten).

Die Bedeutung von Lesekompetenz aus Sicht des betrieblichen Ausbildungspersonals

Um Indizien aufzuspüren, welche Bedeutung dem Lesen in der Ausbildung des Bauhandwerks zugeschrieben wird, wurden drei Dimensionen näher betrachtet:

1. der Stellenwert der Lesekompetenz bei der Auswahl von Auszubildenden,
2. der Stellenwert der Lesekompetenz für das Lernen und Arbeiten der Auszubildenden in der beruflichen Praxis sowie
3. der Stellenwert unterschiedlicher Textformen in der beruflichen Praxis.

Stellenwert der Lesekompetenz bei der Auswahl von Auszubildenden

In einem ersten Schritt wurde ermittelt, welche individuellen Voraussetzungen Ausbildungsstellenbewerber/-innen aufweisen sollten. Aus Expertensicht ist dies zu Beginn der Ausbildung primär das Interesse am Beruf sowie Lern- und Arbeitsbereitschaft: »Für den Anfang reicht mir bei einem Auszubildenden schon, wenn Interesse da ist, den Rest kann man auf der Baustelle nachher lernen.« (KEIMES 2014, S. 158). Am zweithäufigsten wurden kognitive Dispositionen identifiziert, zu denen insbesondere mathematische Fähigkeiten und räumliches Vorstellungsvermögen gehören. Neben formalen Voraussetzungen wie beispielsweise einem Hauptschulabschluss ist darüber hinaus auch die körperliche Konstitution der Bewerber/-innen entscheidend. Lesefähigkeit wird hingegen lediglich von

zwei Personen als Grundvoraussetzung für eine berufliche Erstausbildung als Maurer/-in bzw. Straßenbauer/-in genannt.

Stellenwert der Lesekompetenz für das Lernen und Arbeiten in der beruflichen Praxis

Eine Ursache für die eher marginale Bedeutung der Lesefähigkeit von Auszubildenden kann aus Antworten auf die Frage nach üblichen Kommunikationsformen in der Baustellenpraxis abgeleitet werden: »Die Arbeitsaufträge werden eher mündlich kommuniziert, [...] da wird eine Besprechung gemacht und dementsprechend werden dann die Arbeitsaufträge mündlich kommuniziert. Der Vorarbeiter bekommt den Arbeitsauftrag im Regelfall schriftlich und verteilt die Aufgaben mündlich.« (ebd., S. 160). Offensichtlich dominieren im Baustellenbetrieb mündliche Kommunikationsformen. Lediglich Personen mit Führungsverantwortung (z. B. Meister/-innen und Polierinnen und Poliere) erhalten Arbeitsanweisungen in schriftlicher Form. Bestätigt wird dies durch Aussagen zur Lesefähigkeit in der betrieblichen Ausbildungspraxis. Diese ist ebenfalls eher als gering einzuschätzen, denn »eigentlich müssen die [Auszubildenden] nur im Bereich Berufsschule lesen, hier draußen in der Ausbildung und in der überbetrieblichen eher nicht [...] grundsätzlich kann er [der Auszubildende] auch acht Stunden ohne Lesen auf der Baustelle verweilen.« (ebd., S. 162).

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass die tatsächliche Relevanz des Lesens für Auszubildende am Lernort Betrieb als gering einzuschätzen ist. Lesen stellt in der betrieblichen Ausbildung zum/zur Maurer/-in oder Straßenbauer/-in nach Auskunft der befragten Ausbilder offenkundig keine notwendige Voraussetzung für die berufliche Leistung dar.

Stellenwert unterschiedlicher Textformen in der betrieblichen Praxis

Zur Klärung der Frage, welche Bedeutung Lesen für die betriebliche Ausbildungspraxis hat, wurde ferner relevantes Textmaterial erfasst (vgl. Tab., S. 56).

Die tabellarische Übersicht bestätigt die für Auszubildende offensichtlich vergleichsweise wenigen Leseanlässe im Betrieb. Allerdings zeigt sich das Spektrum an Texten für qualifizierte Facharbeiter/-innen deutlich umfassender. Für Personen auf den höheren Qualifikationsebenen mit Führungsverantwortung (z. B. Poliere, Meister) nimmt diese Tendenz weiter zu. Erkennbar ist also eine gewisse qualifikationsniveaubezogene Relevanz des Lesens, die sich bereits in den zuvor exemplarisch aufgeführten Zitaten der Experten abgezeichnet hat.

Forschungsdesign

Zentrale Fragestellung: Welche Aussagen können zur Bedeutung des Lesens bei der Bewältigung beruflicher Anforderungssituationen in der betrieblichen (Ausbildungs-)Realität in handwerklichen Bauberufen getroffen werden? Welche Konsequenzen können daraus für die Förderung von Lesekompetenz am Lernort Betrieb abgeleitet werden?

Methode:

- leitfadengestützte Experteninterviews mit Ausbildungspersonal im Betrieb (n=14) in den Berufen Maurer/-in und Straßenbauer/-in; Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse; Interkoderreliabilität* .81 bis 1.0;
- schriftliche Befragung von Auszubildenden in den Berufen Maurer/in und Straßenbauer/in (n=188);
- leitfadengestützte Gruppeninterviews mit Auszubildenden in den Berufen Maurer/-in bzw. Straßenbauer/-in (n=32)

Ausführliche Hinweise in KEIMES/REXING/ZIEGLER (2011)

* Die Interkoderreliabilität, berechnet nach dem Kappa-Koeffizienten nach Cohen, ist ein Maß, das Aussagen über die Zuverlässigkeit der Interpretationen verschiedener Auswerter ermittelt (vgl. hierzu z. B. MAYRING 2010, S. 51). Anhand der Interkoderreliabilität kann die Stabilität und Reproduzierbarkeit der Datenanalyse bestimmt werden, die wiederum einen Indikator für die Gültigkeit der Ergebnisse bietet. Kappa-Werte jenseits von 0.81 gelten dabei als hoch reliabel.

Tabelle

Relevantes Textmaterial in ausgewählten Bauberufen (Experteninterviews)

Textmaterial \ Qualifikationsniveau	Auszubildende	Facharbeiter/-innen	Meister/-in Polier/-in
(Ausführungs-)Zeichnungen	✓	✓	✓
Bedienungsanleitungen von Geräten	✓	✓	✓
Produkt-, Ausführungs- und Verarbeitungshinweise	✓	✓	✓
Sicherheitshinweise/-vorschriften	✓	✓	✓
Leistungsverzeichnisse	✓	✓	✓
Tabellenwerke	✓	✓	✓
Arbeitsaufträge/-anweisungen	–	✓	✓
Lieferscheine	–	✓	✓
Materialzettel	–	✓	✓
Checklisten	–	✓	✓
gesetzliche Vorschriften	–	✓	✓
Fachzeitschriften	–	✓	✓
Normen	–	✓	✓
Bodengutachten	–	✓	✓
Statiken	–	✓	✓
Tagesberichte	–	✓	✓
Personaleinsatzpläne	–	–	✓
E-Mails/Schriftverkehr	–	–	✓
Genehmigungen	–	–	✓
Kalkulationen	–	–	✓

Quelle: KEIMES (2014, S. 168)

Konsequenzen und Ansatzpunkte für eine berufsbezogene Leseförderung

Ausbildende Akteure sensibilisieren

Ausgehend von diesen Ergebnissen besteht eine zentrale Konsequenz für die Förderung von Lesekompetenz am Lernort Betrieb darin, den Auszubildenden die berufsspezifische Bedeutung des Lesens auch in der Baustellenpraxis explizit zu vermitteln. Dies setzt aufseiten der auszubildenden Akteure zunächst eine Sensibilisierung für die Bedeutung und Förderung von Lesekompetenz voraus. Alle an der Berufsausbildung beteiligten Akteure können hierzu einen Beitrag leisten, da sie die Möglichkeit haben, die Relevanz des Lesens an jedem Lernort, auch im Betrieb, zu vermitteln.

Wenn auch der Lernort Betrieb sicherlich keine unterrichtspraktische Förderung von Lesekompetenz (im engeren Sinne) zu leisten vermag, so kann sein Beitrag zumindest darin bestehen, eine positive Lesekultur zu leben. Diese Verantwortung resultiert insbesondere aus der großen Bedeutung, die gerade Auszubildende in gewerblich-technischen Berufen dem Lernort Betrieb und seinen »Wissensautoritäten« (vgl. ZINN 2012) attestieren. Die Etablierung einer positiven Lesekultur impliziert einen grundsätzlich konstruktiven Umgang mit berufsbezogenen Leseaktivitäten. Dass dieser im Rahmen betrieblicher Arbeitsprozesse nicht selbstverständlich ist, zeigt beispielsweise die Reaktion eines Auszubildenden auf die Frage nach der Lektüre von Fachzeitschriften: »Nicht im Betrieb! Während der Arbeit hol' ich keine Fachzeitschrift raus und lese. Dann jagt

der Chef uns aus der Baubude.« (KEIMES 2014, S. 170). Wenn Lesen innerhalb des Betriebs nicht als wichtig anerkannt und unterstützt wird, ist es nicht verwunderlich, dass Auszubildende die Bedeutung des Lesens zunächst für ihre Berufsausbildung, darüber hinaus aber auch für ihre Bildungs- und Berufskarriere schlichtweg nicht erfahren.

Schriftsprachliche Arbeitsanweisungen erteilen

Eine zweifellos pragmatische Konsequenz für die Förderung von Lesekompetenz im laufenden Baustellenbetrieb ist die Darbietung von Arbeitsaufträgen in schriftlicher Form. Das kann realisiert werden, indem Auszubildenden zumindest komplexere Arbeitsanweisungen – entgegen der gängigen Praxis – nicht mehr ausschließlich mündlich kommuniziert werden.

Leseanlässe systematisch nutzen

Die beruflich relevanten Texte (vgl. Tab.) bieten viele Anlässe, Auszubildende sukzessive und systematisch an das Lesen heranzuführen. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass das Ziel der Ausbildung darin besteht, die »für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt notwendigen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) in einem geordneten Ausbildungsgang zu vermitteln. Sie hat ferner den Erwerb der erforderlichen Berufserfahrung zu ermöglichen« (§ 1 Abs. 3 BBiG). Dazu sollte Auszubildenden auch im betrieblichen Kontext eine stärkere Partizipation an bisher wohl fast aus-

schließlich von Facharbeiterinnen und -arbeitern und Führungskräften bewältigten Leseanlässen ermöglicht werden. Insoweit ist es notwendig, dass sich alle an der Ausbildung Beteiligten Lesen bzw. Lesekompetenz als ein zentrales Instrument der Berufskarriere vergegenwärtigen. Andernfalls ist es fraglich, wie Auszubildende deren Bedeutung erkennen sollen, wenn sie nicht aktiv an Leseaufgaben herangeführt werden bzw. daran partizipieren und in Leseaktivitäten unterstützt werden (vgl. KEIMES 2014; hierzu auch BETHSCHEIDER 2012). So erscheinen die Ausbildungsbetriebe im Prinzip überaus prädestiniert dafür zu sein, die inhaltliche Relevanz des Lesens in authentischen beruflichen Handlungssituationen aufzuzeigen und Auszubildende dafür zu sensibilisieren. Die Bedeutung des Lesens insbesondere für betriebliche Bildungsprozesse zu vermitteln, sollte demzufolge vom Lernort Betrieb als zentrale Aufgabe wahrgenommen werden.

In Anlehnung an die Systematik der Expertise des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung zum sprachlichen Bedarf von Personen mit Deutsch als Zweitsprache in Betrieben (vgl. DIE 2010) können korrespondierend für die untersuchten Bauberufe elf textrezeptive Handlungsfelder abgeleitet werden. Diese bilden typische Anforderungen der betrieblichen Praxis an die Lesekompetenz ab (vgl. Infokasten).

Auf dieser Grundlage gilt es nun, berufstypische Leseanforderungen an Personen im Baugewerbe darzustellen, die sich an den Strukturen der betrieblichen Arbeitsorganisation orientieren. Die textrezeptiven Handlungsfelder bieten erste Ansatzpunkte für die Konstruktion von lese-sensiblen Handlungssituationen im Betrieb.

Überbetriebliche Berufsbildungsstätten einbeziehen

In diesem Zusammenhang könnten die überbetrieblichen Berufsbildungsstätten als wichtige Brücke fungieren, da sie sowohl formal als auch in der Wahrnehmung der Auszubildenden der betrieblichen Praxis zuzuordnen sind. Sie böten die Möglichkeit, z.B. unter Berücksichtigung der textrezeptiven Handlungsfelder zielgerichtet lesesensible

Lehr-Lern-Prozesse zu planen, da sie nicht den ökonomischen und auf Effizienz gerichteten Zwängen der betrieblichen Realität unterliegen. Eine systematische Einbindung der überbetrieblichen Ausbildungsstätten könnte sich in diesem Zusammenhang als sinnvoll erweisen, zumal sie insbesondere in den ersten beiden Ausbildungsjahren einen nicht zu vernachlässigenden zeitlichen Anteil der Berufsausbildung umfassen. ◀

Literatur

BALKENHOL, A.; ZIEGLER, B.: Lesekompetenz in der beruflichen Ausbildung und im Berufsalltag. In: berufsbildung 146 (2014), S. 20–22

BETHSCHEIDER, M.: Sprachförderung in der betrieblichen Ausbildung. In: BWP 41 (2012) 2, S. 22–23 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/bwp/show/id/6854 (Stand: 13.10.2015)

DEUTSCHES INSTITUT FÜR ERWACHSENENBILDUNG (DIE): Expertise. Sprachlicher Bedarf von Personen mit Deutsch als Zweitsprache in Betrieben. 2010

GROTLÜSCHEN, A.; RIEKMANN, W. (Hrsg.): Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo. – Level-One Studie. Münster 2012

KEIMES, C.: Lesen. Lesekompetenz in gewerblich-technischen Ausbildungsberufen. Marburg 2014

KEIMES, C.; REXING, V.: Förderung der Lesekompetenz von Berufsschülerinnen und Berufsschülern – Bilanz von Fördermaßnahmen. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 107 (2011) 1, S. 77–92

KEIMES, C.; REXING, V.; ZIEGLER, B.: Leseanforderungen im Kontext beruflicher Arbeit als Ausgangspunkt für die Entwicklung adressatenspezifischer integrierter Konzepte zur Förderung von Lesestrategien. In: FABHAUER, U. u. a. (Hrsg.): Lehr-Lernforschung und Professionalisierung. Opladen/Farmington Hills 2011, S. 37–50

MAYRING, P.: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim/Basel 2010

NICKOLAUS, R.: Wissen, Kompetenzen, Handeln. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 109 (2013) 1, S. 3–17

NORWIG, K. u. a.: Förderung der Lesekompetenz mittels Reciprocal Teaching – auch in der beruflichen Bildung ein Erfolg? In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 109 (2013) 1, S. 67–93

REXING, V.; KEIMES, C.; ZIEGLER, B.: Lesekompetenz von BerufsschülerInnen. In: EFING, C. (Hrsg.): Ausbildungsvorbereitung im Deutschunterricht der Sekundarstufe I. Die sprachlich-kommunikativen Facetten von »Ausbildungsfähigkeit«. Frankfurt/Main 2013, S. 41–63

ZIEGLER, B. u. a.: Diagnostik »funktionaler Lesekompetenz«. In: bwp@ – Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 22 (2012), S. 1–19 – URL: www.bwpat.de/ausgabe22/ziegler_etal_bwpat22.pdf (Stand: 13.10.2015)

ZIEGLER, B.; GSCHWENDTNER, T.: Leseverstehen als Basiskompetenz: Entwicklung und Förderung im Kontext beruflicher Bildung. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 106 (2010) 4, S. 534–555

ZINN, B.: Überzeugungen zu Wissen und Wissenserwerb von Auszubildenden in gewerblich-technischen Berufen. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 108 (2012) 1, S. 29–42

Textrezeptive Handlungsfelder

- HF1 Arbeitsplanung und -organisation
- HF2 Materialbeschaffung und -annahme
- HF3 Ausführung/Erstellung von Bauteilen
- HF4 Arbeit mit Maschinen und Elektrogeräten
- HF5 Gewährleistung der Sicherheit
- HF6 Reaktion auf Bauablaufstörungen
- HF7 Qualitätskontrolle und -sicherung
- HF8 Kontrolle der Wirtschaftlichkeit
- HF9 Kommunikation mit internen Akteuren
- HF10 Kommunikation mit externen Akteuren/Partnern
- HF11 Lehr-/Lernprozesse im Kontext Aus- und Weiterbildung

Quelle: KEIMES (2014, S. 179)